

Begriff der Aufklärung

I Einleitung

Die „Dialektik der Aufklärung“ wurde von Adorno und Horkheimer gemeinsam im Exil in den Vereinigten Staaten geschrieben. Eine erste Fassung des Textes war 1944 abgeschlossen, herausgegeben wurde aber erst drei Jahre später eine zweite überarbeitete Version. Aus dieser historischen Situation erklärt sich der tiefe Pessimismus des Werks, der geprägt ist vom Entsetzen über die faschistische Herrschaft in Deutschland, die zur Zeit der Entstehung des Textes sich auf dem Höhepunkt befand. Hoffnung findet sich darin wenig.

Der Text ist sehr breit angelegt und versucht, der Totalität der gesellschaftlichen Situation gerecht zu werden. Das macht es denn auch so schwierig, ihn zu verstehen und angemessen vorzustellen. Eine Fragestellung muss notwendigerweise offen formuliert werden. Wir versuchen, sie folgendermassen zu fassen:

Wie kommt es dazu, dass eine ursprünglich positive Setzung wie die Aufklärung derart offensichtliche negative Auswirkungen hat? Was vereitelte das Projekt der Aufklärung, die Freiheit und Autonomie des Menschen?

Als ebenso allgemein gehaltene These könnte man herauskristallisieren:

Der Rückfall der Aufklärung in Mythologie ist in der Umsetzung der Aufklärung immanent angelegt. Das Scheitern der Aufklärung erfolgt zwingend.

Wir hoffen, dass es uns gelingt, Euch die Argumentation der beiden für diese These näherzubringen und verständlich zu machen.

Im ersten Kapitel des Buches - dem „Begriff der Aufklärung“, unserem Seminartext - setzen die beiden Autoren die theoretische Grundlage für die folgenden. Es versucht, wie Adorno und Horkheimer in der Vorrede schreiben, *die Verflechtung von Rationalität und gesellschaftlicher Wirklichkeit, ebenso wie die davon untrennbare von Natur und Naturbeherrschung, dem Verständnis näherzubringen. Die dabei an Aufklärung geübte Kritik soll einen positiven Begriff von ihr vorbereiten, der sie aus der Verstrickung in blinder Herrschaft löst. Grob liesse die erste Abhandlung in ihrem kritischen Teil auf zwei Thesen sich bringen: schon der Mythos ist Aufklärung, und: Aufklärung schlägt in Mythologie zurück.*¹

In diesem Zitat finden wir einige wichtige Hinweise auf inhaltliche Schwerpunkte und auf strukturelle Merkmale des Textes. Auf letztere möchte ich zuerst ganz kurz eingehen:

- Angelegt ist erstens die Unterscheidung zwischen einem realen und einem positiven Begriff der Aufklärung. Der reale Begriff wird von Horkheimer und Adorno kritisiert. In ihm ist der Rückfall in den Mythos immanent angelegt. Der positive Begriff ist im Text nur schwer auszumachen - eine Folge des bereits angesprochenen Pessimismus. Doch an ihm gilt es ihnen zufolge festzuhalten, denn er böte eine Waffe gegen den Zustand in Gesellschaft und Denken, den sie kritisieren. Diesen positiven Begriff der

¹ Horkheimer/Adorno, Dialektik der Aufklärung, Frankfurt am Main: Fischer 1998, S. 5f.

Aufklärung klarer herauszukristallisieren wäre ein spannender Punkt für die Diskussion.

- Der Text beinhaltet zwei Ebenen: diejenige des Denkens und diejenige der Gesellschaft. Diese beiden Ebenen sind in einem Interaktionsprozess miteinander verstrickt, in dem sie sich gegenseitig beeinflussen und bestärken. Auch im Text findet sich diese gegenseitige Verschlingung von Vernunft und gesellschaftlicher Wirklichkeit. Mit der argumentativen Struktur des Textes versuchen Adorno und Horkheimer, ihr gerecht zu werden, machen es damit der Leserin oder dem Leser allerdings nicht einfach...
- Der Text ist aufgeteilt in drei grosse Abschnitte, in denen sich mit etwas Fantasie eine dialektische Struktur erkennen lässt: der erste Teil bestimmt als These Ziel und Umsetzung des Projekts der Aufklärung. Doch auch in ihm wird ihr Scheitern schon miteingeschlossen. Der zweite Teil setzt dieser These ihre Auswirkungen auf das Denken, insbesondere die Erkenntnis, entgegen und zeigt auf, wie die Aufklärung eines ihrer Ziele - das selbstbestimmte, autonome, kritische Denken - verrät. Der dritte Teil verfolgt die Entwicklung auf der gesellschaftlichen Ebene. Doch wird hier am ehesten auf einen möglichen Ausweg verwiesen, auf den positiven Begriff der Aufklärung. Darin besteht der synthetische Anteil.

Wir werden uns in unserem Vorgehen an diese Dreiteilung anlehnen. (→ Folie)

II Das Projekt der Aufklärung

→ Simon

III Die Dialektik der Aufklärung auf der Ebene des Denkens: die Preisgabe der Erkenntnis

Betrachten wir eine ägyptische Hieroglyphe, so stellen wir fest, dass ursprünglich Bild und Zeichen eines Gegenstandes zusammenfielen. Der Fortgang der Entwicklung brachte eine Trennung dieser beiden Teile, die auch heute noch sichtbar ist in der Trennung von Wissenschaft und Kunst, von Anschauung und Begriff. Zeichen und Bild würden sich gegenseitig bedingen, doch diese Trennung ist vollzogen. Beide Teile - Kunst und Wissenschaft - suchen nun für sich das Absolute, das sie aber auf sich allein gestellt nicht finden können. Sie wurden zu Rivalinnen in einem Kampf, den die Wissenschaft für sich entschieden hat. Sie errang sich das Ziel, das Absolute zu erkennen. Und dieses Ziel strebte sie nun an, mit allen Mitteln.

Dies zeigt sich insbesondere in der Metaphysik. Durch sie sollte das Absolute erkannt werden. Sie wollte die Welt rundum erklären. Darin gleicht sie dem Mythos. Auch sein Ziel war es, die Regelmässigkeiten der Natur in eine erklärende Geschichte einzubetten. Aber *das mythische Grauen der Aufklärung gilt dem Mythos.*² Deshalb wandte sie sich ganz vehement gegen jegliche Form von Metaphysik. Die Wissenschaft musste von ihr gereinigt werden, wollte man nicht in Mythologie zurückfallen. In der prägnanten Sprache der „Dialektik der Aufklärung“: *Die Aufklärung hat schliesslich nicht bloss die Symbole sondern auch ihre Nachfolger, die Allgemeinbegriffe, aufgezehrt und von der Metaphysik nichts übriggelassen als die abstrakte Angst vor dem Kollektiv, aus dem sie*

² ebenda, S. 35

*entsprang. Begriffe sind vor der Aufklärung wie Rentner vor den industriellen Trusts: keiner darf sich sicher fühlen.*³ Indem aber Aufklärung die Begriffe als metaphysisch diffamiert, verhindert sie das Denken. Wenn sie nach allen Formen der Spekulation auch noch die Begriffe verwirft, bleiben der aufgeklärten, positivistischen Wissenschaft als Werkzeuge nur noch die Tatsachen übrig. Auf sprachlicher Ebene sind das Eigenamen und Protokollsätze.

Wäre es also ursprünglich das Ziel der Wissenschaft gewesen, das Absolute zu erkennen, kann es nun nur noch benannt oder festgestellt werden. Doch das Absolute kann - und darf - weder erkannt noch benannt noch festgestellt werden. Denn in jedem dieser Fälle würde es dem Seienden gleich und wäre nicht mehr das Absolute. Es kann - um den Hegelschen Begriff zu erwähnen, den Adorno und Horkheimer hier einführen - nur „bestimmt negiert“⁴ werden. Denn in der bestimmten Negation offenbart die Dialektik *jedes Bild als Schrift*⁵, das heisst, die Trennung von Zeichen und Bild ist wieder aufgehoben, überwunden. Im Begriff der bestimmten Negation liegt das wahre Instrument der Kritik, dessen sich die Aufklärung aber nie bemächtigt hat. Mit ihm *hat Hegel ein Element hervorgehoben, das Aufklärung von dem positivistischen Zerfall unterscheidet, dem er sie zurechnet.*⁶ Hegel machte den Fehler, dass er das Absolute trotzdem benannte. *Das ist nicht bloss seiner Philosophie als der Apotheose des fortschreitenden Denkens widerfahren, sondern der Aufklärung selbst, als der Nüchternheit, durch die sie von Hegel und von Metaphysik überhaupt sich zu unterscheiden meint.*⁷

Dazu ein erstes, längeres Zitat (S. 31, resp. S. 47, Mitte):

Wenn im mathematischen Verfahren das Unbekannte zum Unbekannten einer Gleichung wird, ist es damit zum Altbekanntem gestempelt, ehe noch ein Wert eingesetzt ist. Natur ist, vor und nach der Quantentheorie, das mathematisch zu Erfassende; selbst was nicht eingeht, Unauflöslichkeit und Irrationalität, wird von mathematischen Theoremen umstellt. In der vorwegnehmenden Identifikation der zu Ende gedachten mathematisierten Welt mit der Wahrheit meint Aufklärung vor der Rückkehr des Mythischen sicher zu sein. Sie setzt Denken und Mathematik in eins. Dadurch wird diese gleichsam losgelassen, zur absoluten Instanz gemacht. (→ Diskussion)

Die Aufklärung benennt also das Absolute, sie macht das Verbotene. Indem sie die mathematische Verfahrensweise absolut setzt, macht sie sich dem Mythos gleich. Die Waffe, die sie sich gegen den Mythos geschmiedet hat, wendet sich gegen sie selbst. Doch das ist nicht die einzige Konsequenz: wir stossen hier im positivistischen Gewand der Wissenschaft auf die verdinglichte instrumentelle Vernunft, die sich nur noch als Werkzeug sieht und prozesshaft der Maschine nacheifert. Doch damit gibt die Aufklärung die in ihr entstandene *Forderung, das Denken zu denken*⁸ und über sich selbst zu reflektieren, auf und gibt sich ganz und ausschliesslich in die Hände der Tatsachen (S. 33, resp. S. 49, untere Hälfte):

Das Vorfindliche als solches zu begreifen, den Gegebenheiten nicht bloss ihre abstrakten raumzeitlichen Beziehungen abzumerken, bei denen man sie dann

³ ebenda, S. 29

⁴ Hegel, Phänomenologie des Geistes. Werke. Band II, S. 65

⁵ Dialektik der Aufklärung, S. 30

⁶ ebenda, S. 30

⁷ ebenda, S. 31

⁸ ebenda, S. 31

packen kann, sondern sie im Gegenteil als die Oberfläche, als vermittelte Begriffsmomente zu denken, die sich erst in der Entfaltung ihres gesellschaftlichen, historischen, menschlichen Sinnes erfüllen - der ganze Anspruch der Erkenntnis wird preisgegeben. Er besteht nicht im blossen Wahrnehmen, Klassifizieren und Berechnen, sondern gerade in der bestimmenden Negation des je Unmittelbaren. Der mathematische Formalismus aber, dessen Medium die Zahl, die abstrakteste Gestalt des Unmittelbaren ist, hält statt dessen den Gedanken bei der blossen Unmittelbarkeit fest. Das Tatsächliche behält recht, die Erkenntnis beschränkt sich auf seine Wiederholung, der Gedanke macht sich zur blossen Tautologie. [...] Damit schlägt Aufklärung in die Mythologie zurück, der sie nie zu entrinnen wusste.

(→ Diskussion)

Das Denken der Aufklärung ist wieder am gleichen Punkt wie der Mythos: es wird eine Absolutheit gesetzt, mit deren Hilfe man alles erklären kann. Es spielt keine Rolle, ob diese Absolutheit *die sagenhafte Vorgeschichte* oder *der mathematische Formalismus*⁹ ist, die Konsequenz ist dieselbe: der Gedanke der Erkenntnis - also ein zentraler Begriff der Aufklärung - wird preisgegeben.

IV Die Dialektik der Aufklärung auf der Ebene der Gesellschaft: die Absolutsetzung der Herrschaft

→ Adrian

⁹ ebenda, S. 34